



## **Weihnachtsrundbrief 2025**

Liebe Guatemala-Freunde,

Guatemala ist ein fruchtbares und blühendes Land. Bis ins Hochland sind die Hänge mit Mais, Bohnen und Gemüse bepflanzt, es wächst Kaffee und im Tiefland wuchert der Urwald. Nicht umsonst wird Guatemala „Land des ewigen Frühlings“ genannt. Man sollte also denken, Hunger und Not sind weit weg. Tatsächlich muss kaum jemand akuten Hunger leiden, nur wenige Kinder sterben ursächlich an Hunger. Gleichzeitig nimmt aber die chronische Unterernährung durch die einseitige und nährstoffarme Nahrung insbesondere der indigenen Familien zu. Wir erleben es bei unseren Besuchen in Guatemala: wann immer wir bei indigenen Familien oder Gemeinschaften zum Essen eingeladen sind, gibt es Mais, Bohnen und Eier. Anlässlich unserer Besuche gibt es noch Hühnchen, aber nicht im Alltag der Familien.

Präsident Bernardo Arévalo startete 2024 die Initiative "mano a mano" (Hand in Hand) mit dem Ziel, Armut und Unterernährung in den nächsten vier Jahren zu reduzieren. Nach Angaben des Nationalen Instituts für Statistik leben 56 Prozent der Bevölkerung in Armut, 16,2 Prozent davon in extremer Armut. Besonders betroffen sind die indigenen Gemeinden im Hochland, zu denen auch Cabricán gehört.

Bernardo Arévalo hat nur 4 Jahre Zeit, so lange dauert seine Amtszeit und eine direkte

Wiederwahl ist nicht möglich. In 4 Jahren sind die Probleme aber nicht lösbar, das sehen wir ja an unseren eigenen Projekten, die natürlich winzig im Vergleich zu den gesellschaftlichen Problemen sind. Und dennoch haben auch wir oft erst nach vielen Jahren Erfolg, wie wir jetzt wieder an unserem Wasserprojekt in **Neu-Candelaria** sehen.

Dort haben wir 2014, unmittelbar nach Pedros Tod, mit unserem Wasserprojekt begonnen. Zunächst wurden 2 Quellen am Fluss gefasst und mit behelfsmäßigen Leitungen zur pila, der zentralen Wasser- und Waschstelle der Finca geleitet (siehe Bild unten). Die provisorischen Leitungen waren aber schon damals immer wieder von Unwettern zerstört worden, so dass wir gemeinsam mit Claus Schieber den Bau eines großen zentralen Wassertanks angingen. Das Projekt startete dann 2017 und kam gut voran. 2019 dann der erste Rückschlag, ein verheerendes Unwetter zerstörte die kompletten Quellen. Die meisten anderen Organisationen hätte das Projekt an dieser Stelle eingestellt. Wir ließen uns aber von Claus Schiebers Optimismus leiten und fanden eine andere



Hütte einer armen Familie auf dem Land bei Cabricán





Quelle, deren Anbindung an den zwischenzeitlich fertiggestellten Tank zwar aufwändiger, aber nicht unmöglich war. Wir bauten ein kleines Pumphauschen (Foto rechts), um die neue, tiefer liegende Quelle an den zentralen Tank anzuschließen und begannen mit der Anbindung der ersten Hütten. Den Erfolg konnten Sie dann bereits im letzten Weihnachtsrundbrief



sehen. Bei unserem Besuch im November 2024 konnten Gerhard Groß und Johannes Schockenhoff tatsächlich die ersten Hausanschlüsse einweihen. 10 Jahre statt der geplanten 3 Jahre hatte das Projekt letztlich gedauert, aber dafür haben wir nun ein funktionierendes Wassersystem und keine Bauleiche, von denen es leider auch in Guatemala viele gibt.

Das Projekt hat uns aber auch dieses Jahr weiter beschäftigt, denn mit der Verfügbarkeit von Trinkwasser an den Hütten tat sich sogleich eine neue Anforderung auf: die des Abwassers. Leider



Freude über laufendes Wasser an der Hütte

liegen die Prioritäten bei den meisten Wasserprojekten ausschließlich auf der Trinkwasserversorgung, das damit einhergehende Abwasser wird ignoriert, üble Gerüche und verschmutzte Flüsse inklusive. Claus Schieber überzeugte uns, auch das Abwasserproblem anzugehen. Er selbst beteiligte sich mit seiner Ingenieursfirma ebenfalls an den Kosten, so dass wir mittlerweile den ersten Teil eines Abwassernetzes implementiert und für nächstes Jahr den Bau einer zentralen Kläranlage für die Finca geplant haben. Damit wollen wir dieses Projekt dann nach 12 Jahren zu einem Abschluss führen, und wenn keine weiteren unvorhersehbaren Schwierigkeiten auftauchen, können wir dieses Projekt dann auch tatsächlich als Erfolg bezeichnen. Unser langer Atem wird sich dann ausgezahlt haben.

Der Politik und auch der institutionellen Entwicklungshilfe sind diese Langfristigkeit so gut wie nie vergönnt – vielleicht ein Grund, warum so vieles dort scheitert oder nicht wirklich zu Ende gebracht werden kann. Hier sehen wir einen entscheidenden Vorteil kleiner NGOs wie wir es sind, und dank Ihrer Hilfe können wir hier im Kleinen sehr wirksame Arbeit leisten. Für unsere Projektpartner ist unsere Hilfe dabei niemals „klein“, auch wenn es für uns finanziell überschaubare Beträge sind. Ein gutes Beispiel dafür ist **Cayo Quemado** am Rio Dulce, nahe der

Atlantikküste. Dort hatte Pedro

eine Kapelle (Bild links) und ein Gemeinschaftshaus gebaut, die Casa Retiro (Bild rechts). Beides ist nur per Boot erreichbar und der

örtliche Pfarrer, Padre Rudy aus Livingstone, nutzt den Ort – ganz im Sinne von Pedro – für Treffen mit seinen Katecheten. In den letzten Jahren hat er uns immer wieder um kleinere Hilfen bei notwendigen Reparaturen gebeten. Dieses Jahr wurden die verrosteten Dächer neu gedeckt und so präsentieren sich Kirche und Casa Retiro heute trotz des feucht-warmen Klimas in bestem Zustand.





Auch die Menschen in **Ixcán**, die Pedro besonders am Herzen lagen, haben wir in den letzten Jahren mit vielen Projekten unterstützt. Pedro hatte schon in den 80er Jahren - gemeinsam mit seinen Rottenburger Mitbrüdern Siegfried Fleiner und Karl Stetter (der übrigens seinerzeit das Häuschen am Atilansee erworben hatte) dort Land erworben und es Gemeindemitgliedern aus ihren Pfarreien im Hochland angeboten. Das dortige fruchtbare Land nahe der mexikanischen Grenze versprach bessere Ernten und Lebensbedingungen. Diese Hoffnung wurde seinerzeit durch den Bürgerkrieg jäh beendet und viele Familien flohen nach Mexiko, da das guatemalteckische Militär im Kampf gegen die dort sehr aktive Guerilla ganze Dörfer niederbrannte. Erst Anfang der 90er Jahre kehrten die Familien zurück - und Pedro nahm postwendend seine Unterstützung für die Familien wieder auf. Ein großer Erfolg waren die Solaranlagen auf den einfachen Hütten (Bild rechts), installiert von seinem damaligen Zivi Ralph Lingel aus Tannhausen. So war es für uns nach Pedros Tod 2014 selbstverständlich, auch die Hilfe in **Ixcán** fortzusetzen. Unsere dortigen Hilfen umfassten u.a. neue Stühle für die Schule, Unterstützung beim Bau des Sportplatzes und einer befestigten Straße zum Friedhof, Unterstützung für Familien mit behinderten Angehörigen und zuletzt die Kardamom-Trocknungsanlage. Auch diese ist ein Beispiel dafür, dass wir manchmal einen langen Atem haben müssen, denn zeitgleich mit deren Fertigstellung kam es zu Totalausfällen bei der Ernte. So wird es wieder ein paar Jahre dauern, bis die neu gepflanzten Kardamom-Sträucher geerntet werden können – und vermutlich werden sie dann wieder Hilfe für die Inbetriebnahme der Trocknungsanlage benötigen. Auch dann werden wir - mit Ihrer Hilfe! - für die Familien da sein und somit die ursprüngliche Investition retten – im Gegensatz zu vielen staatlichen Projekten, bei denen die Geldgeber sich in solchen Fällen verabschieden und die Maschinen langsam verrotten.



Lehrer/innen in Cabricán mit Padre Marco (hinten links) und Schwester Lilia

Unsere Hauptaufgabe in Guatemala ist und bleibt aber die Finanzierung der **Schulen in Cabricán und Huitán**. Dank der neu geschaffenen Struktur mit den Piaristen-Padres als Verantwortliche für Kirchengemeinde und Schulen sowie Schwester Lilia als pädagogische Leitung (man kann auch sagen „die gute Seele der Schulen“) sind die Schulen sehr gut aufgestellt. Wir werden immer wieder gefragt, wieso es denn noch Unterstützung für Schulen braucht, wo doch in jedem kleinen Dorf mittlerweile eine staatliche Schule existiert. Das ist vordergründig zwar richtig, zumindest für die Grundschule, die Primaria. Aber auch in Guatemala gilt, dass über die

Schule und Bildung natürlich auch Werte vermittelt werden, und gerade durch die neue Konstellation mit den Piaristen-Padres arbeiten Schule und Pfarrei hier viel enger zusammen als früher. Wer auf

Instagram aktiv ist, kann sich einmal die dortige Seite der Piaristen anschauen (siehe Instagram Account der Piaristen unten) – jeden Tag posten sie neue Aktivitäten mit den Schülern wie gemeinsame Gottesdienste, kulturelle Feiern, Sport- und Freizeitangebote. Laufend wohnen 4 bis 5 Padres in Cabricán, neben dem leitenden Pfarrer Padre Aaron und dem Schuldirektor Padre Marco noch Diakone, Laien-Brüder oder junge Padres im Rahmen ihrer Ausbildung. Es ist wie bei uns vor 50 Jahren, als ein Pfarrer, ein Kaplan und ein junger Vikar für jede Kirchengemeinde selbstverständlich waren.



Von rechts: Helena, Padre Guadalupe, Padre Marco, Sr. Lilia, Padre Aaron, Hermano Christian (ein Bruder, kein Padre) und Padre Hijoito aus Indonesien

Vom letzten Rundbrief her kennen Sie ja noch Helena Güthler, die von Januar bis September in Cabricán war und im Osterrundbrief ihre ersten Eindrücke ausführlich vorgestellt hatte. Wie bei fast allen Freiwilligen fiel ihr der Abschied am Ende sehr schwer (den Schwestern wohl auch) und sie nimmt nach eigener Aussage ganz wichtige Eindrücke und Erfahrungen mit, „die ich so in Deutschland nie hätte machen können“. Unsere Freiwilligen kommen immer mit vielen Fragen und

Unsicherheiten nach Guatemala, und sie gehen als selbstbewusste junge Menschen, die sich ein halbes Jahr oder länger in einer völlig fremden Umgebung eingewöhnt und die Menschen dort aufgrund ihrer Freundlichkeit und Zugewandtheit lieb gewonnen haben. Auch Helena hatte ihren Dienst verlängert und möchte andere Jugendliche ermuntern, sich diesem „Abenteuer“ ebenfalls zu stellen. Zumal der Aufenthalt bei den Schwestern alles andere als „abenteuerlich“ ist, sondern vielmehr warmherzig und liebevoll. Und doch lassen die Schwestern den Freiwilligen ihren Freiraum und ihre eigenen Erfahrungen sammeln – eine unbezahlbare Schule für das Leben. Wenn Sie also Kinder, Enkel, Nichten, Neffen oder Bekannte haben, die nach der Schule nicht so recht wissen, was sie tun sollen – und vielleicht auch ein bisschen Abenteuerlust auf ein fremdes Land verspüren – dann werben Sie doch bei ihnen für ein FSJ in Guatemala. Unsere ehemaligen Freiwilligen geben gerne Auskunft und haben bislang noch jeden, der sich zu einem Gespräch mit ihnen getroffen hat, für diesen Dienst begeistern können.

Vergelt's Gott wieder allen für Ihre wertvolle finanzielle Unterstützung, sei es als Spende auf eines der beiden Spendenkonten, oder auch als **Zustiftung auf das Stiftungskonto bei der Liga-Bank**. Diese Spenden helfen insbesondere der Schule, dort langfristig die Lehrergehälter bezahlen zu können.

Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, bleiben Sie gesund und begleiten Sie uns weiterhin mit Ihrem Gebet und Ihrer Spende.

*Johannes Schockenhoff - Gerhard Groß - Rainer Bertsch - Kathi Schaible - Valerie Braig*

**Spendenkonten:** VR-Bank Ellwangen eG, IBAN: DE59 6149 1010 0060 4070 18  
KSK Esslingen, IBAN: DE18 6115 0020 0000 2777 16

**Stiftung:** Empfänger: Liga Bank-Stiftung, IBAN: DE79 7509 0300 0001 3600 00

**Verwendungszweck:** immer Anschrift angeben und bei **Stiftung zusätzlich:** „Zustiftung SF Padre Pedro“  
**Infos im Internet** unter [www.padrepedro.de](http://www.padrepedro.de) und auf **Instagram** ([colegiosschpCabricanHuitan](https://www.instagram.com/colegiosschpCabricanHuitan/))



**Wenn Sie Abiturienten oder andere junge Erwachsene kennen, die gerne für 6 bis 12 Monate nach Guatemala für ein freiwilliges soziales Jahr gehen wollen, dürfen Sie Ihnen gerne unsere Kontaktdaten weitergeben.**